

der Luft gegriffen ist es sicher nicht, wenn Notker dort die Mahnung einflicht: 'esto vir: fracta verba, gressum languidum, pictos oculos, pallidam cutem, ora investia tamquam mortifera venena devita'. Salomo hielt also in seiner Jugend, wo er einen unüberwindlichen Abscheu gegen die Kutte hegte (und er wusste wohl, weshalb), auf interessante Blässe, auf affectierte Aussprache, und half seinen Augenbrauen künstlich mit Schminke nach (denn das soll es doch wohl heissen). Sollte nicht auch hier Salomo's Art oder Unart mit gutmüthiger Ironie, die sich auch selbst zum besten zu haben weiss, verspottet sein? ein alter Krüppel und ein verzärtelter junger Mensch, das sei das rechte Gespann, den Heiligen auf seinen Wanderungen zu begleiten. Ich gebe diese Vermuthung nicht für mehr aus, als sie ist; aber sie scheint mir immerhin der Erwägung nicht unwerth.

Damit sind die beiden Hauptanstösse hinweggeräumt, die der Text darbietet. Es ist nun damit eine Vorrede verbunden, worin im Stil Ekkehard's IV.¹ eine Einleitung zu dem Werk gegeben wird; und ich glaube wirklich, er ist es, der sie verfasst hat. Wenn hier Anstösse begegnen, die für das 9. Jh. undenkbar wären, so darf das nicht missbraucht werden, um den Haupttheil zu verdächtigen. Hier² wird wirklich Notkern die Absicht zugeschrieben, den Walahfrid mündlich zur Rede zu stellen über einen Sprachfehler: ob das wohl auch nur in Notkers Geist ist? Eines steht fest: damit wird gegen die Echtheit des Haupttheiles auch nicht der Schatten eines Beweises gewonnen. Ist Ekkehard IV. der Verfasser der Einleitung, so wird auch die Erwähnung des h. Udalrich als 'sanctus'³ verständlich; und in seiner Weise ist auch die Aufzeichnung von Anekdoten: ich erinnere an seine Einleitung zu Ratperts Lobgesang auf den h. Gallus⁴, an das hübsche Histörchen von dem grossen Flunkerfisch der Reichenauer und wie Notker ihnen mit dem leibhaftigen St. Galler Pilz vergolten hat⁵.

1) Seemüller weist S. 309 darauf hin, dass sich dieselbe Verwechslung der beiden Hartmanne, wie in dieser Einleitung, auch in Ekkehard's IV. Casus s. Galli finde. Das kann den Weg weisen, und wer den Anekdotenstil der Casus kennt, dem wird die Aehnlichkeit mit diesen nicht entgehen. Weidmann's Bemerkung (S. 483 N. 660) will daneben wenig besagen. 2) Weidmann S. 485. 3) S. 484; Seemüller S. 308 (Udalrich heilig gesprochen im J. 993). 4) Müllenhoff-Scherer-Steinmeyer, Denkmäler n. 12. 5) Poetae IV, 336.